

Gesundheitspsychologen in Österreich

Maximilian Rieländer 03.03.2003

Einleitung

Durch das seit dem 01.01.1991 gültige österreichische Psychologengesetz, das neben dem Psychotherapeutengesetz für Psychotherapeuten mit verschiedenen Grundberufen existiert, sind die Berufsgruppen Klinische Psychologen und Gesundheitspsychologen als selbstständige und freie Gesundheitsberufe anerkannt. Das österreichische Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen (BMSG) führt eine Liste von gesetzlich zugelassenen Klinischen PsychologInnen und/oder GesundheitspsychologInnen unter <http://ipp.imsg.gv.at>. Als GesundheitspsychologInnen waren im Juni 2001 3.086 Personen in die Liste eingetragen.

Im Auftrag des BMSG hat das Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) eine empirische Bestandsaufnahme eine repräsentative Umfrage bei den listenmäßig erfassten GesundheitspsychologInnen durchgeführt (46% beteiligten sich an der Umfrage), und die Ergebnisse als Bericht „Gesundheitspsychologen in Österreich – Einsatzbereiche und Tätigkeiten“ im Mai 2003 veröffentlicht. (Der Bericht lässt sich beim ÖBIG über <http://oebig.artware.at/cgi-bin/WebObjects/OEBIG.woa> unter „Publikationen“ - „Gesundheitspsychologen in Österreich“ bestellen.) Ausgewählte wesentliche Aussagen des Berichtes werden hier in Kurzfassung wiedergegeben, ergänzt um Informationen der Fortbildungsakademie des Berufsverbandes Österreichischer Psychologinnen und Psychologen (BÖP) zur „Ausbildung Klinische und Gesundheitspsychologie“ unter http://www.boep.or.at/download/infoblatt_0203_neu.doc.

Dem Gesetz nach ist es Aufgabe der Gesundheitspsychologie, „*Beiträge zur Identifikation ätiologischer und diagnostischer Korrelate von Gesundheit und Krankheit zu leisten, sich mit der Förderung und Erhaltung von Gesundheit zu befassen und bei der Erstellung von Maßnahmen im Rahmen der Prävention und Behandlung mitzuwirken*“.

Ausbildung

Für die Berufszulassung und die „Eintragung in die Liste der über das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen“ sind gesetzlich folgende Qualifikationsbedingungen vorgesehen:

- theoretische Ausbildung durch ein Curriculum mit 172 Stunden (in Wochenendseminaren) mit gemeinsamen Inhalten für beide Berufsgruppen:
 - institutionelle, gesundheitsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen
 - ethische Grundlagen psychologischen Handelns
 - Grundlagen und Methoden der Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsförderung
 - psychologische Interventionsstrategien und therapeutische Grundlagen
 - psychologische Diagnostik
 - Psychiatrie, Psychopathologie und Psychopharmakologie für PsychologInnen
 - Psychosomatik
 - spezifische psychologische Interventionsstrategien
 - Zielgruppenorientierte Befund- und Gutachtenerstellung
 - Rehabilitation
 - Methoden der psychologischen Supervision
 - psychologische Konzepte und Techniken in der Arbeit mit Gruppen
- praxisbezogene Ausbildung durch eine Berufspraxis in einer Einrichtung des Sozial- und Gesundheitswesens von 1480 Stunden, was etwa einem Jahr Vollzeittätigkeit entspricht, mit 120 Stunden Supervision, wobei für Klinische PsychologInnen eine überwiegende Tätigkeit in Einrichtungen mit klinisch-psychologischen Aufgaben, insbesondere mit Diagnostik und Behandlung krankheitswertiger Störungen über einen längeren Zeitraum, erwartet wird.

In der theoretischen und praxisbezogenen Ausbildung gibt es für Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen viel Gemeinsamkeiten und wenig Unterschiede. Unterschiede liegen vor allem in der in verschiedenen Einrichtungen mit ihren Aufgabenfeldern absolvierten Berufspraxis.

Psychologen im österreichischen Gesundheitswesen

Die im österreichischen Gesundheitswesen arbeitenden PsychologInnen weisen Qualifikationsprofile der Klinischen Psychologie, der Psychotherapie (als zusätzliche Qualifikation zur Klinischen Psychologie) und der Gesundheitspsychologie auf. Von den befragten GesundheitspsychologInnen sind 80% auch als Klinische PsychologInnen berufstätig; die Mehrzahl der Klinischen PsychologInnen verfügen über eine Psychotherapieausbildung, arbeiten also auch als Psychotherapeuten. Von den GesundheitspsychologInnen arbeiten schwerpunktmäßig ‚nur‘ 24% in gesundheitspsychologischen Tätigkeitsfeldern, 33% in klinisch-psychologischen Tätigkeitsfeldern, 23% in der Psychotherapie und 20% in anderen Tätigkeitsfeldern (Organisations-, Management- und Leitungsfunktionen). 43% der GesundheitspsychologInnen verstehen sich in ihrer Berufsidentität vor allem als Klinische PsychologInnen, 26% als PsychotherapeutInnen und ‚nur‘ 14% als GesundheitspsychologInnen.

Gesundheitspsychologische Tätigkeitsfelder und Aufgaben werden demnach überwiegend als Nebentätigkeiten zu klinisch-psychologischen und psychotherapeutischen Tätigkeitsfeldern durchgeführt.

Tätigkeitsfelder

GesundheitspsychologInnen arbeiten zu ca. 70% mit angestellten Tätigkeiten in sehr verschiedenen Einrichtungen, meistens in Krankenanstalten und Beratungsstellen, sowie zu ca. 40% in freier Praxis.

Sie betreuen vor allem Kinder und Jugendliche (48%) sowie Erwachsene, Paare und Familien.

Sie leisten vor allem folgende Aufgaben: Information und Aufklärung (81%), Motivation (59%), Arbeit mit Angehörigen (56%), Durchführung übender bzw. aktivierender Verfahren (56%), Ausbildung/Training von Berufsgruppen (39%) sowie Konzeptentwicklung, Projektmanagement, Organisationsentwicklung (32%).

Sie arbeiten vor allem an der Lösung folgender Problemlagen: Stress/Burnout (44%), Lebensgestaltung (44%), Sucht, Arbeit und Gesundheit, psychische Probleme.

„Die spezifischen Kompetenzen der Gesundheitspsychologie liegen in der Prävention sowie in der Aufklärung, Information, Öffentlichkeitsarbeit und der Gesundheitsförderung. Die Gesundheitspsychologie leistet wesentliche Beiträge in der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung im Hinblick auf gesundheitsfördernde bzw. gesundheitshemmende Faktoren und Lebensstile, Umgang mit Stress und Belastungen, beispielsweise durch Beratung und Durchführung spezieller Trainings bzw. psychologischer Programme. Weitere Kompetenzen liegen im Bereich der Konzeptentwicklung und Umsetzung bzw. Evaluation von Projekten mit einem gesundheitsfördernden Ansatz sowie im Bereich der Aus- und Weiterbildung.“ (S. 17) Die gesundheitspsychologische Tätigkeit zeichnet sich besonders auch durch eine ganzheitliche Betrachtungsweise von Gesundheit und Krankheit und interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen aus.

Als zukunftsorientierte gesundheitspsychologische Tätigkeitsfelder lassen sich kennzeichnen:

- Konzeptentwicklung, Projektmanagement und Organisationsentwicklung für Gesundheitsförderaufgaben verschiedener Organisationen, insbesondere der Organisationen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen, aber auch für Wirtschaftsorganisationen im Sinne der betrieblichen Gesundheitsförderung
- Aus-, Fort-, Weiterbildung und Supervision bei Gesundheits- und Bildungsberufen und ehrenamtlichen HelferInnen für Aufgaben der Gesundheitsförderung
- Prävention und Rehabilitation gegenüber chronischen Erkrankungen
- Arbeit und Gesundheit sowie betriebliche Gesundheitsförderung
- Wellness als Sensibilisierung für bewusstes körperlich-seelisch-soziales Wohlbefinden und seine Förderung durch gezielte, Spaß machende, soziale Gesundheitsaktivitäten, insbesondere durch Wellness-Angebote in den Bereichen Freizeit und Erholung, Tourismus und Kurwesen.

Probleme für das Berufsfeld Gesundheitspsychologie

Aus der Befragung bei den Gesundheitspsycholog(inn)en gehen folgende Probleme hervor:

- Das gesundheitspsychologische Berufsbild ist in der Zusammenarbeit mit und Abgrenzung von anderen PsychologInnen und Berufsgruppen unklar und relativ wenig profiliert, was sich auch darin niederschlägt, dass die befragten PsychologInnen mehr klinisch-psychologisch als gesundheitspsychologisch berufstätig sind.
- Die gesundheitspsychologische Berufstätigkeit ist bei potentiellen Arbeitgebern und in der Bevölkerung relativ wenig bekannt.

Ausblick

Seit nunmehr 12 Jahren gibt es in Österreich die gesetzliche Etablierung von Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen. Wie in der Erhebung bei den GesundheitspsychologInnen in Österreich deutlich wird, gilt die gesundheitspsychologische Berufstätigkeit meist als eine Nebentätigkeit neben einer klinisch-psychologischen und psychotherapeutischen Berufstätigkeit. In der theoretischen Ausbildung, in der praxisbezogenen Ausbildung sowie in der anschließenden Berufstätigkeit gibt es viele Überschneidungen von klinisch-psychologischer und gesundheitspsychologischer Aufgaben und Tätigkeiten.

Als zusammenfassender Eindruck wird im Bericht formuliert: *„Gesundheitspsychologisches Arbeiten (bedeutet) zum derzeitigen Zeitpunkt noch immer Pionierarbeit, in dem Flexibilität, Offenheit, Kreativität und Idealismus gefragt sind. Innerhalb der Disziplin ist in den letzten Jahren ein stärkeres Selbstbewusstsein zu erkennen sowie eine breitere Auseinandersetzung mit künftigen Entwicklungsmöglichkeiten. Es geht um die Fragen, mit welchen Angeboten die Gesundheitspsychologie auf aktuelle gesellschaftliche Trends (z.B. Wellness) und Bedürfnisse reagieren kann, wie diese Leistungen vermarktet werden können und welche Kooperationspartner für gesundheitspsychologische Leistungen in Frage kommen.“* (S. 35)

Als wichtige Aufgabe zur Förderung des gesundheitspsychologischen Berufsfeldes gelten eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, damit die Angebote der Gesundheitspsychologie auch für andere Berufsgruppen und für die Bevölkerung transparent werden, sowie eine starke berufspolitische Standesvertretung.

In Österreich wird gegenwärtig eine Revision des Psychologengesetzes oder ein neues Psychologengesetz vorbereitet, wobei der BÖP als Berufsverband eine stärkere Differenzierung zwischen gesundheitspsychologischer und klinisch-psychologischer Tätigkeit anstrebt. In der Erhebung allerdings gibt es unter den befragten PsychologInnen geteilte Meinungen zu einer deutlicheren Differenzierung der Berufsfelder der Gesundheitspsychologie und Klinischen Psychologie.